

Warum soll ich Sie wählen?

Junge Bürger hatten auf Einladung des Kreisjugendrings Gelegenheit, vor der Bundestagswahl Fragen zu stellen

Von Hermann Haydn

Grafenau. „Elefantenrunde“ in Grafenau; oder zumindest waren die Aspiranten auf einen Sitz im Bundestag aus der Region im Grafenauer Bürgersaal vertreten. Der Kreisjugending hatte geladen und dazu die Jugend mit „der Qual der Wahl“. Barthl Kalb (CSU), Rita Hagl-Kehl (SPD), Rolf Pannicke (Linke), Antje Laux (Grüne) und Sebastian Lommer (FDP) stellten sich den Fragen.

Moderiert wurde die Podiumsrunde vom designierten Regionalmanager Stefan Schuster. Er begrüßte etwa 50 interessierte Jugendliche und Vertreter aus Politik und Gesellschaft wie einige Grafenauer Räte, Bürgermeister und Stadtpfarrer sowie Vorstand und Geschäftsführung des KJR.

Nach einer Vorstellungsrunde mit zentralen Themen waren die jungen Leute gefordert, ihre Anliegen zu formulieren.

Schulden & Investitionen

Wie sieht es mit den Schulden im Land und der Belastung für die Zukunft aus? Die Antworten in Kürze als Schlagworte: Barthl Kalb: Strukturell ausgeglichener Haushalt 2014 und es wird ein langer Weg in Verantwortung für die Jugend. Rita Hagl-Kehl: Erreichbar ist alles; aber zu welchem Preis? Aufgaben aufzuschieben kostet hinterher vielleicht mehr. Rolf Pannicke: Gründe für die Schulden liegen auch in Bankenkrise, Rendite für Wenige; besser Reiche und Superreiche auch mehr in die Pflicht nehmen, als sich Investi-



Stellen Sie sich vor, es ist Wahl, und die Jugend weiß nicht, was auf sie zu kommt! In Grafenau gab es etwas Klärung auf Einladung des KJR im Gespräch mit (v.l.) Barthl Kalb (CSU), Rita Hagl-Kehl (SPD), Rolf Pannicke (Linke), Antje Laux (Grüne) und Sebastian Lommer (FDP). Etwa 30 Jungwähler hörten zu oder stellten Fragen. – Foto: Haydn

tionen in Bildung sparen. Antje Laux: Höhere Steuern für Bildung und Schuldenabbau wird von „oberen 5 bis 10 Prozent“ teilweise sogar ausdrücklich akzeptiert. Sebastian Lommer: Schulden nicht durch noch mehr Ausgaben zu finanzieren versuchen. Wo beginnt Superreich? Nicht Mitte noch mehr belasten.

Verteilungsgerechtigkeit in Deutschland

Einen breiten Diskussionsraum nahm die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit im Land ein. Wie steht es um die Löhne und die Mindestlohn-debatte? Pannicke: 10 Euro Mindestlohn müssen aus Unternehmenserlösen möglich sein. Verteilt wird zu ungleich. Hohe Zuwächse kommen bei den Men-

schen nicht an. Deutschland wird Dumpinglohnland. Laux: 8,50 Euro als Untergrenze. Teuer wird es, wenn Menschen von Arbeit nicht mehr leben können und die sozialen Systeme später das auffangen sollten. Hagl-Kehl: Wer jetzt fair zahlt ist der Dumme. Außerdem: Mehr Anerkennung für Frauen. Lommer: Erst müssen Auswüchse bekämpft werden wie bei Leiharbeit und Mini-Jobs. Dazu ist das Thema Mindestlohn sekundär. Kalb: Arbeitgeber müssen sich im Marktfeld wettbewerbsfähig bewegen können. Missstände abschaffen.

Was wird aus uns? In und mit Europa?

Diskutiert wurde auch über die Zukunft Europas. Lommer:

Aufpassen, dass der Euro nicht auf 50-Prozent Kaufkraft abfällt. Laux: Europa stützen. Pannicke: Rettungsringe werden zu Blei, das uns immer tiefer runter zieht. Man kann sich aus der Krise nicht raussparen. Hagl-Kehl: Die Kleinen zahlen, was die „Onassise“ sich an Steuern gespart haben. Kalb: Da wird Kraut und Rüben durcheinander geworfen. Export braucht stabilen Euro. Wir haben auch Erfolge.

Warum soll ich Sie wählen?

Und schließlich die zentrale Frage: Warum soll ich mich für Sie entscheiden? Lommer: Die FDP ist die Partei der Freiheit. Nicht immer mehr Staat und Regelungen! Laux: Lebensgrundla-

gen erhalten. Nicht nur den Markt walten lassen. Vorgaben sind nötig. Pannicke: Nur Wachstum ist keine Lösung. Ressourcenverteilung in der Gesellschaft neu regeln. Einkommensspreizung ist zu hoch. Hagl-Kehl: Die Schwachen sind nicht mehr nur die Unterschicht. Chancen gleicher verteilen. Staat muss eingreifen, wo Menschen sich selbst nicht mehr helfen können. Kalb: Soziale Marktwirtschaft muss Spielräume belassen. Raum für Eigenverantwortung und Gemeinschaft mit Verantwortung.

Auch bei dieser Diskussionsrunde gab es für die Jugendlichen eine Belohnung für ihr Interesse. Als einzige größere Gruppe war die Mittelschule Freyung gekommen und durfte 150 Euro für die Klassenkasse mitnehmen.